Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 11 (1904)

Heft: 12

Artikel: Zur Frage der ungeteilten Unterrichtszeit

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-532884

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bur Frage der ungeteilten Unterrichtszeit.

Wir sind in unserem Organe obiger Frage schon oft in ergiebiger Weise nahe getreten. Zu sagen, was dieselbe will, ist somit nicht nötig. Der freundliche Leser kann ja in frühern Nummern nur nachlesen, sollte ihn das Gedächtnis im Stiche lassen.

Etwas anderes ist es aber, wenn wir uns um die Zukunft der Frage kümmern. Nach der Richtung wollen wir uns bemühen, die Leserschaft auf dem Laufenden zu erhalten. Borerst ist nun auf ein Zirtular hinzuweisen, das die Kgl. Regierung des Bezirks Düsseldorf den 26. November 1903 an die Hreisschulinspektoren und die Landrats- (Oberbürgermeister) Aemter erlassen hat, auf welches Zirkular die h. Behörde Auskunft forderte dis zum eben abgelaufenen 1. Februar. Das Zirkular lautet:

"In den Lehrerzeitungen wird die Frage betreffend Ginführung der ungeteilten Unterrichtszeit für die Volksschulen lebhaft und andauernd besprochen.

Wir ersuchen um eine eingehende Aeußerung zu der Frage, wobei die Gründe, welche für oder gegen die Einführung sprechen, zu erörtern sind. Wenn für ungeteilte Schulzeit gesundheitliche Gründe und größere Teilnahme des Schülers am Unterricht — größere Pausen zwischen den einzelnen Unterrichtsstunden vorausgesett — sprechen, so sind anderseits die Arbeits- und häuslichen Verhältnisse der Familien, die ihre Kinder zur Volksschule schicken, und die Beschäftigung, sowie das Verhalten der Kinder an den schulfreien Nachmittagen in Betracht zu ziehen."

Wir ersehen hieraus, daß die deutschen Oberbehörden den bezüglichen Wünschen weiter Lehrerfreise gerne nahetreten, aber dennoch die weitzehende Neuerung in kluger Weise nicht ungeprüft einsühren wollen und darum schon in der ersten Weisung auf die bezüglichen Licht- und Schattenseiten hinweisen und nach beiden Richtungen eingehende und unparteilsche Begutachtung fordern.

Gine zweite Taisache für heute führen wir an in der Berichterstattung über eine größere fachmännische Bersammlung, die den 27. Februar abhin

in Effen tagte. Diefer Bericht lautet im wefentlichen alfo :

"In einer Bersammlung der Rektoren und Hauptlehrer bes Rreisschulinspektionsbezirks Effen I, der breißig Shulspfteme bes Sta' tkreises und vierzehn Syfteme aus bem Landfreise umfaßt, sprach fich die überwiegende Mehrzahl ber Unwesenden (es tamen etwa zwanzig Redner zum Wort) gegen die sogen. ungeteilte Unterrichtszeit aus. Auch herr Schulrat Dr. D'ham stellte sich auf biefen Standpuntt. 3ft doch die geteilte Anterrichtszeit — trop entgegenstehender Thefen und Resolutionen - im Interese der Schuler, der Leftrer und der Eltern. Der Aufenthalt ber erfteren an vier Nachmittagen in ben hohen, luftigen, gut ventilierbaren Zimmern unserer Schulen bei einer mäßigen Schülerzahl ist bem Aufenthalte in dumpfer Ruche ober beschränktem Wohnzimmer und dem Umherstrolchen im Freien in gesundheitlicher wie sittlicher Beziehung vorzuziehen. Dabei sind die hiesigen Schulbezirke so eng abgegrenzt, bag Wege von mehr als gehn Minuten taum gurudzulegen find. Die Berlegung des ganzen Unterrichts auf den Bormittag würde zunächst bei den Rindern der Unterklaffen eine körperliche und geistige Erschlaffung berbeiführen, da diese Kinder, im Alter von 6-8 Jahren stehend, an vier Vormittagen 4 Stunden und an zwei Tagen 3 Stunden nacheinander unterrichtet werden mußten; für die Rinder ber Oberflaffen, welche pflichtgemäß zweimal in der Woche dem Schulgottesdienke beiwohnen follen, gabe es an biefen Tagen 6—7 Stunden Tätigkeit nacheinander; die Schulmesse müßte im Sommer 61/4 Uhr beginnen. Tropdem gibt es für die Oberstufe keine ungeteilte Unterrichtszeit, ba von ben 32 Unterrichtsftunden immerhin noch zwei auf ben Rachmittag verlegt werben müßten. Auch die Lehrpersonen, namentlich die Lehrerinnen, würden durch den langen Vormittagsunterrickt körperlich und geistig zu sehr angestrengt, und es würden die Erkrankungen, über deren große Zahl und über die ständigen Vertretungen schon jest so viel geklagt wird, sich unzweisels haft vermehren.

Entscheibend würde die Ausdehnung des Unterrichts dis 1 Uhr auf die häuslichen Verhältnisse wirken. Sämtliche hiesigen industriellen Werke, u. a. auch die "Arupp'sche Eußstahlfabrit", auf der Tausende von Bätern unserer Schüler beschäftigt sind, haben 12 Uhr Mittagspause und 1½ Uhr den Wiederbeginn der Arbeit. Die Mutter müßte also zweimal ein warmes Wittagsmahl bereit halten, und die Kinder würden an den Werktagen niemals zu Mittag mit dem Bater das Essen einnehmen, was doch als eine Schädigung des Familienlebens und als eine Belästigung der Kausfrauen bezeichnet werden muß.

Von nicht geringer Bedeutung nürde die Verlegung des Unterrichts auf den Bormittag in erziehlicher und fitslicher Sinsicht (wie schon oben bemerkt) sein. Die Eltern haben hier keine regelmäßige Beschäftigung für ihre Kinder, diese würden vielmehr, besonders die Knaben, sich auf den Straßen herumtreiben, zu allerlei Unsug und gar manchmol auf die Bahn der Liederlichkeit kommen. Anzeigen von jugendlichen Aussichreitungen, deren jetzt schon vicht wenige polizeislicherseits erstattet werden, würden sich erheblich vermehren und die Schuldisziplin erschweren. Daß die Schüler durch die freien Nachmittage Zeit zu ausmerksamerer Betrachtung der Natur fänden, wie es in einer These für den ungeteilten Unterricht heißt, kann einem ersahrenen Lehrer nur ein Lächeln abgewinnen. Auch die häuslichen Schularbeiten werden durch die freien Nachmittage bei unsern Schülern schularbeiten werden durch die freien Nachmittage bei unsern Schülern schularbeiten werden durch die freien Nachmittage bei unsern Schülern schularbeiten werden durch die freien Nachmittage bei unsern Schülern schwerlich gefördert. Vielsach wird behauptet, daß diese Arbeiten geradezu am Montag sich weniger günstig zeigen nach dem vorausgegangenen Sonn= und freien Samstag-Nachmittag.

Es sind also weder unterricktliche und erziehliche, noch gesundheitliche Rücksichten, die eine Verlegung des Unterrichts auf den Vormitag für die Schule unserer Gegend rechtsertigen. Ueberhanpt treten unseres Erachtens bei Befürwortung der ungeteilten Unterrichtszeit mehr akademische Vetrachtungen in den Vordergrund, als Verücksichtigung tatsächlicher Verhältnisse und praktische Bedürfnisse unserer Volksschulen."

Obige Behandlung beweist Tiefe der Auffassung und große Weitsicht, namentlich würdiget sie das historische Verhältnis von Schule, Kirche und Elternhaus. Es haben eben alle Dinge — zwei Seiten.

Peutschland. * lleber Behanblung und Pflege des Klavierssind in Musikerund Laienkreisen vielsach unklare und falsche Vorstellungen verbreitet. Eine von der Firma Alfred Schmid Nachfolger, München, Theitinerstraße 34, herausgegebene Eroschüre mit dem Titel: "Das Piano, wie es von seinem Besitzer gekannt und behandelt werden soll", wird daher jedem Klavierbesitzer willkommenen Rat und Ausschluß geben. Das Werkchen, welches auch für die Anschaffung von Kravieren nügliche Winke enthält, wird auf Verlangen von der Verlagshandlung gegen Einsendung von 20 Pfg. franko zugesandt.

[—] Ronft an z. Seit einiger Zeit gehen hier Gerüchte über bie Entbedung einer Standalgeschichte am hiesigen Gymnasium. Schüler der Unter- und Oberprima haben sich schwere Sittlichkeitsausschweisungen zuschulben kommen lassen. Bereits sind sechs Schüler von der Anstalt ausgewiesen worden. Die Untersuchung ist noch nicht beendigt.